

Hessen im Siebenjährigen Krieg Berichte französischer Offiziere

von Uta Krüger-Löwenstein

In seiner Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westfalen von 1757 bis 1763¹ hat Carl Renouard die Truppenbewegungen der alliierten und der französischen Armee in unserem Raum während des Siebenjährigen Krieges ausführlich dargestellt, wobei ihm unter anderem die militärischen Memoiren des französischen Marschalls Victoir-François de Broglie² und die Tagebücher hessischer Offiziere als Unterlagen dienten. Daneben beschäftigten sich zahlreiche Aufsätze und Kleinpublikationen mit der Schilderung einzelner Scharmützel und Gefechte sowie mit den lokalen Auswirkungen des Krieges auf das Schicksal von Städten und Gemeinden. Es soll daher im Folgenden auch nicht vom sattem bekannten Kriegsverlauf die Rede sein, sondern von einer hessischen Landesbeschreibung besonderer Art, die sich im französischen Nationalarchiv unter den Papieren des bereits erwähnten Marschalls de Broglie befindet³. Gemeint sind die Berichte der im Herbst 1760 und Frühjahr 1761 zur Geländerekognoszierung entsandten französischen Offiziere.

Ende 1760 befand sich das Hauptquartier der französischen Armee in Kassel. Die alliierten Truppen standen auf Münsterschem, Paderbornschem und Braunschweigischem Gebiet. Broglie suchte für seine Soldaten Winterquartiere, die vor plötzlichen Überfällen des Feindes sicher waren, hinreichende Verpflegungsmöglichkeiten boten und zugleich dazu dienten, die Verbindung zum französisch besetzten, zeitweise aber von alliierter Blockade bedrängten Göttingen aufrechtzuerhalten.

Zugleich mußten die Geländebedingungen für die bevorstehende Frühjahrsoffensive erkundet werden. So zogen französische Offiziere durch ganz Niederhessen und die angrenzenden Gebiete⁴ und berichteten anschließend über die vorgefundenen Quartier- und Transportmöglichkeiten, über strategisch wichtige Punkte, Städte und Dörfer. Das durchaus einseitig militärische Interesse, das den so entstandenen Landesbeschreibungen zugrunde liegt, verleiht ihnen eine gewisse Einförmigkeit. Daher soll im Folgenden nur auszugsweise am Beispiel der Berichte über das Werratal

- 1 C. Renouard, Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westfalen von 1757—1763, 3 Bde., Cassel 1863—1864.
- 2 Mémoires pour servir à l'histoire de notre temps, rec. par Mr. D. V.[5], Campagne du maréchal duc de Broglie . . . 1759—1761, Francfort et Leipzig 1761.
- 3 Archives Nationales de France (im Folgenden AN) K 1362/1—58.
- 4 Entsprechende Berichte, auf die hier nicht eingegangen werden soll, existieren in dem genannten Bestand K 1362 auch aus früheren Kriegsjahren für das Rhein-Maingebiet mit Hanau, Oberhessen, das Bergische Land und Waldeck.

wiedergegeben werden, was den Franzosen bei ihren Ritten durch Hessen auffiel. Daß ihnen unsere Mittelgebirgslandschaft erhebliche Probleme bereitete, wird immer wieder deutlich. Mehr als einmal wird vor schwierigem, von Wäldern bedeckten und von Schluchten durchzogenem Terrain gewarnt⁵.

Eine der Verbindungslinien zwischen Göttingen und Kassel führte über Hedemünden, dem Werralauf folgend nach Hannoverschmünden und weiter nach Lutterberg. Ein Bericht vom 27. September 1760⁶ untersucht die Möglichkeit von Brückenbauten an diesem Teilabschnitt des Flusses. Folgende Positionen werden vorgeschlagen:

1. Eine achtel Meile oberhalb von Hannoverschmünden, wo bereits Mitte August eine Schiffsbrücke lag. Von dort gibt es drei Verbindungen nach Lutterberg, die reguläre Straße Kassel—Hannoverschmünden, einen nicht ganz bequemen, aber benutzbaren Weg durch den Wald über Lichtenheller und schließlich einen Waldweg von Laubach nach Lutterberg, der aber eine etwas stärkere Bespannung für die Artillerie erfordert. Von Göttingen aus ist diese Brücke über Jühnde, Meensen, Wiershausen zu erreichen, wobei, da der Weg durch Wälder führt, bei Regenwetter ebenfalls eine stärkere Artilleriebespannung nötig sein dürfte.

2. Eine viertel Meile unterhalb der Ziegelei von Laubach an der Einmündung des Weges nach Wiershausen. Diese Brücke ist auf dem am linken Werraufer verlaufenden Weg von Hannoverschmünden zur Ziegelei zu erreichen, der jedoch bei Hochwasser nicht passierbar ist. Der Weg Lutterberg-Laubach ist ebenfalls benutzbar, doch müßte eine schwer zu überwindende Schlucht erst für die Artillerie befahrbar gemacht werden.

3. Am Weg von Laubach nach Oberrode unterhalb des Hauses, das „die Lauss“ genannt wird⁷. Das hat den Vorteil, daß die den am linken Werraufer verlaufenden Weg Laubach-Oberrode behindernden Talsenken vermieden werden können. Zudem führt von dort der Weg nach Hedemünden. Neben dem Uferweg gibt es auch noch einen Höhenweg von Laubach nach Oberrode.

4. Unterhalb von Oberrode, wo der Weg Kassel-Sichelstein vorbeiführt, der nur an einer Stelle ausgebessert werden muß, um für die Wagen benutzbar zu sein. Links von dieser Brücke ist der Postweg Wiershausen-Jühnde zu erreichen, geradeaus geht der Weg zum Brackenberg und rechts nach Atzenhausen.

Für die Verteidigung der französischen Stellung war jedoch nicht nur dieses kurze Teilstück, sondern der ganze Werralauf zwischen Wanfried und Hannoverschmünden von Bedeutung. So berichtet Scallier, daß zahlreiche Furten dem Gegner zwar das Vordringen erleichtern könnten, daß aber für größere Truppeneinsätze nur die Übergänge bei Eschwege, Allendorf, Witzenhausen und Hannoverschmünden in Frage kommen. Zu allen

5 AN K 1362/33 Observations de M. de Valogny sur la partie de pays dequis Breitenback jusqu'à l'Eder.

6 AN K 1362/49 Mémoires sur le cours de la Werra . . . par Scallier, Münden 1760 IX 27.

7 Gemeint ist vermutlich das Wirtshaus Zella.

anderen Furten führen nur Reit-, allenfalls Karrenwege. Alle vier Städte sind so von Bergen umgeben, daß sie gegen einen feindlichen Angriff nicht zu halten sind. Es ist daher wichtig, die Höhen zu besetzen. So wäre etwa Witzenhausen durch eine Stellung auf der linken Werrahöhe hinter der Stadt zu verteidigen, wenn gleichzeitig auf der Höhe bei Wendershausen die Straße nach Großalmerode und die Wege nach Kleinalmerode und Ermschwerd gesichert werden. Zur Unterstützung sind auch die rechten Uferhöhen mit Kanonen zu bestücken. Die Steinbrücke in Witzenhausen ist schnell unbrauchbar zu machen, da das Mittelteil aus Holz ist. 10.000, allenfalls 12.000 Mann müßten unter diesen Umständen die Stadt halten können. Dagegen ist Allendorf nicht zu verteidigen, doch könnte die Saline gehalten werden. Auch Eschwege ist schlecht zu verteidigen, doch könnten im Bedarfsfall in der Ebene hinter der Stadt 30—40.000 Mann kampieren. Scallier schlägt vor, als Besatzung in Hannoverschmünden und Eschwege je vier, in Allendorf drei und in Witzenhausen zwei Bataillone einzuquartieren. Später reduziert er die Zahl für Eschwege, das 1757 schon ein ganzes Regiment beherbergen mußte, auf zwei Bataillone.

Es folgt eine kurze Beschreibung der an der Werra liegenden Orte und ihrer strategischen Bedeutung. Hedemünden mit 130 Feuerstellen ist innerhalb von wenigen Tagen mit einem an die Werra anschließenden Graben zu umgeben, der in Verbindung mit Hecken und Zäunen die Verteidigung ermöglicht. Außerdem könnte man auf dem Friedhof, den eine verfallende Mauer mit nach alter Befestigungsmanier innen umlaufendem Wehrgang umschließt, eine verhältnismäßig sichere Stellung beziehen. Die Brücke bei Oberrode sollte in die Furt von Hedemünden verlegt werden. Der Ort kann 500 Mann Fußvolk und 250 Reiter beherbergen. Davon sind 100 Mann nach Oberrode und 50 Mann nach Laubach zu verlegen⁸. In Gertenbach können 50 Infanteristen und 12 Reiter einquartiert werden. Auch der dortige Friedhof ist mit wenig Mühe in einen ‚point de resistance‘ zu verwandeln. Besser wäre es aber, einen Graben um das ganze Dorf zu ziehen, wobei ein einen Dorfteil abschließender Taleinschnitt mitbenutzt werden kann. Für die Sicherung der Verbindung Witzenhausen-Göttingen sorgen Posten in Berlepsch, das nahezu uneinnehmbar ist und mit 50 Mann und 12 Husaren besetzt werden sollte, Arenshausen, das als ebenfalls gut zu verteidigender Hauptposten 500 Mann und 100 Pferde bekommt, und Niedergandern. Dort findet sich zwar nur ein bürgerliches Landhaus, doch verfügt es über einen tiefgelegenen Hof und einen von einer soliden Bruchsteinmauer umgebenen Garten. Es ist mit 150 Infanteristen und 15 Pferden zu besetzen. Den Rückzug sichert eine mit 15 Pferden versehene 50 Mann starke Besatzung auf dem kleinen Leineschloß Besenhausen, das durch einen gefüllten Wassergraben und einen allerdings schadhafte Wall geschützt ist. Nach Bischhausen, das ein kleines Schloß mit altem Turm be-

⁸ Nach dem Gefecht bei Hedemünden am 28. 11. 1760 mußten sich die Franzosen zwar aus dieser Stellung zurückziehen, doch konnten sie den Alliierten erhebliche Verluste zufügen. Vgl. Renouard, Bd. 2, S. 686 f.

sitzt, gehört eine Kompanie Grenadiere. All dies gilt nur, wenn Göttingen Hauptquartier wird, andernfalls sind nur Berlepsch, Hedemünden und Arenshausen zu besetzen.

Am anderen Ende der Verteidigungslinie bei Eschwege/Wanfried bieten die Dörfer Germerode, Eltmannshausen, Abteroda, Weidenhausen, Nieder- und Oberhone gute Kavalleriequartiere. Hinter Nieder- und Oberhone kann im Schutz der Wehre ein Armeelager eingerichtet werden.

Der Bericht des Vicomte de Greauline beschäftigt sich eingehender mit Eschwege⁹. Er schätzt den Ort auf rund 600 Feuerstellen, die der Armen mit eingerechnet¹⁰. Überquert der Feind den Fluß, ist die am linken Werraufer liegende und durch ein Steintor mit der Vorstadt auf der Werrainsel verbundene Stadt nicht mehr zu halten. Da im Winter nur die Furten in Höhe von Schwebda und Jestädt ober- und unterhalb Eschweges passierbar sind, kommt alles darauf an, den Übergang bei der Stadt zu verhindern. Daher schlägt Greauline vor, einen Bogen der Steinbrücke abzubauen und durch eine bei Bedarf leicht zerstörbare Holzkonstruktion zu ersetzen¹¹. Die Furten bei Schwebda und Jestädt müssen natürlich trotzdem bewacht werden. Nach Niederhone gehören eine Jäger- und vier Füsilierkompanien.

Über Wanfried findet Scallier nur wenig schmeichelhafte Worte. Es erscheint ihm als ein recht erbärmlicher Ort mit armer Einwohnerschaft, sieht man von einigen aufgeblasenen, vermögenden Getreidehändlern ab, die in dieser Gegend den Handel zwischen Sachsen und Hessen beherrschen. Für eine Verteidigung kommt es kaum in Frage. Immerhin, so wird am Rand vermerkt, wäre ein Bataillon dort nicht schlecht¹².

Witzenhausen ist den Franzosen dank dauernder Truppendurchzüge bereits so bekannt, daß Scallier auf eine Beschreibung verzichtet und lediglich empfiehlt, den Einheiten, die den Winter in der verarmten Stadt verbringen müssen, eine zusätzliche Unterstützung zukommen zu lassen. Genauere Angaben über die beabsichtigte Truppenverteilung finden sich bei Greauline. Danach sollen zwei Bataillone nach Witzenhausen, von denen vier Füsilierkompanien nach Ermschwerd zu legen sind, von wo aus auch das Vorwerk mit 15 Mann und einem Sergeanten besetzt wird. Von dort sind der Fluß, Gertenbach und Schloß Berlepsch zu kontrollieren. Eine Redoute oberhalb von Witzenhausen kann den Hohlweg nach Klein-almerode bewachen. Wendershausen bekommt vier Füsilier- oder drei Füsilier- und eine Jägerkompanie, die die Verbindung nach Unterrieden

9 AN K 1362/35 Mémoire sur les quartiers de la Verra pendant l'hiver de 1760 à 1761 par M. le Vicomte de Greauline, Nov. 1760

10 Die Katastervorbeschreibung aus dem Jahre 1769 gibt dagegen 800 Gebäude und Feuerstellen an. Vgl. Hess. Ortsbeschreibungen, Eschwege, bearb. v. W. W. Eckhardt, Marburg/Witzenhausen, 1959, S. 35.

11 Greauline sieht hier offenbar die beiden Eschweger Steinbrücken als Einheit an. Vgl. HoferocksGesch. d. Stadt Eschwege, hrsg. v. O. Perst, Göttingen, 1954, S. 6.

12 AN K 1362/49.

und Arenshausen zu überwachen haben. Auf den Ludwigstein kommen 10 Reiter zur Sicherung der Verbindung nach Allendorf.

Für den Offizier, dem das Winterquartier in Allendorf unterstellt wird, gibt es eine besondere Instruktion¹³. Dort heißt es: Der Ort hat etwa 500 Feuerstellen, von denen ein Viertel armen Leuten gehört¹⁴. Die Salinen sowie Braunkohle- und Alaunvorkommen bilden den Reichtum des sonst unfruchtbaren Landes. Die Bauern der Umgegend treiben einen schwunghaften Handel mit Rheinwein, den sie aus Frankfurt beziehen und auf der Werra weiter verschiffen. Von der Salinenvorstadt berichtet Scallier, die Häuser dort seien winzig und in schlechtem Zustand. Sie bieten kaum Unterbringungsmöglichkeiten und wenn man beim Quartiermachen nicht mindestens die Hälfte ausschließt, werden die Soldaten mit den Hausbewohnern und ihren Kindern im selben Loch schlafen müssen¹⁵. Greauline befaßt sich etwas genauer mit der Lage von Allendorf und Sooden. Danach ist Allendorf von guten, zur Verteidigung aber nicht mehr ausreichenden Mauern umgeben. Oberhalb der Stadt teilt sich die Werra in drei Arme, von denen einer zu einem Kanal für die Saline ausgebaut ist, der am Bodenniveau 20, an der Wasseroberfläche 10 Fuß breit und 16 Fuß tief ist. Er führt hinter der Saline so dicht am Abhang des Hainbergs entlang, daß zwischen Berg und Kanal kein Durchkommen ist. Der Kanal geht dann am Dorf Ellershausen vorbei und vereinigt sich bei Lindewerra wieder mit dem Fluß. An drei Stellen ist der Kanal zu überqueren. Nahe der Steinbrücke, die Stadt und Saline verbindet, führen zwei kleinere Steinbrücken über den Kanal, daneben gibt es eine Holzbrücke unterhalb der letzten Gradieranlage und eine weitere Steinbrücke kurz hinter der Stelle, wo der Kanal an den Hainberg herantritt. Die beiden letztgenannten Brücken sichern die Verbindung Witzenhausen — Allendorf und sind daher ständig zu bewachen¹⁶. Dagegen sollten die beiden steinernen Kanalbrücken abgerissen und durch Holzstege ersetzt werden. Die Saline selbst besteht aus den Gradierwerken und rund 100 Feuerstellen. Sie wird von einer Hecke umschlossen, die nicht ohne weiteres zu durchdringen ist. Der Hainberg hinter der Saline ist nur auf dem Fußpfad nach Orferode und auf dem Weg nach Kammerbach zu überqueren. Die Werra hat hier vier Furten, eine oberhalb von Stadt und Insel, die im Winter unpassierbar ist, eine zweite unterhalb der von beiden Werraarmen zwischen Stadt und Saline gebildeten Insel, im Winter ebenfalls kaum benutzbar, eine dritte bei Wahlhausen, die für Pferde geeignet ist und schließlich eine vierte unterhalb der Einmündung des Salinenkanals bei Lindewerra, die auch von Wagen ungehindert pas-

13 AN K 1362/56 Instruction pour l'officier qui commendera Allendorf pendant l'hiver.

14 Die Katastervorbeschreibung für Allendorf von 1789 gibt 495 steuerbare und mit den Freihäusern insgesamt 525 Wohngebäude an. Bei der Aufzählung der Gewerbetreibenden werden neben zahlreichen, sicher nicht sehr vermögenden Kleinhandwerkern 52 Tagelöhner aufgeführt. Hinzu kommen 53 alleinstehende Frauen, so daß die Schätzung von 25 % Armen wohl stimmen dürfte. StA Marburg Kat. Allendorf, Bd. 3.

15 AN K 1362/49.

16 AN K 1362/56.

siert werden kann. Es empfiehlt sich zwei Bataillone nach Allendorf zu legen, von denen wiederum vier Füsilier- und eine Jägerkompanie nach Albungen abzuordnen sind. Ein Posten von 15 Mann und einem Sergeanten nebst 10 Reitern wird Fürstenstein besetzen. Ein Boot sichert ihnen die Verbindung mit Albungen. Die Saline erhält ein Bataillon als Einquartierung, von dem vier Füsilier- und eine Jägerkompanie nach Ellershausen abgezogen werden, um von dort die Furten von Lindewerra und Wahlhausen zu überwachen. Ein viertes Bataillon wird nach Orferode und Kammerbach gelegt, wobei das Jägerhaus eine viertel Meile vor Orferode ebenfalls mit einem Posten zu besetzen ist.

Die Werra interessierte die Franzosen aber keineswegs nur als Verteidigungslinie, sondern — ebenso wie die Fulda — auch als Transportweg. Zwei Berichte beschäftigen sich mit der Schiffbarkeit von Werra und Fulda und mit den Möglichkeiten des Schiffbaus¹⁷. Für große Schiffe ist die Werra bis Wanfried schiffbar, doch kann man bei hohem Wasserstand mit kleineren Schiffen auch Creuzburg erreichen. Dank des verstärkten Bootsbaus der Alliierten im vorangegangenen Jahr gibt es zur Zeit auf Werra und Fulda weit mehr Schiffe als Schiffer. Zwar hat man für die Werrakähne inzwischen Bootsführer von auswärts gewinnen können, auf der Fulda sind aber noch 13 Kähne ohne Besatzung. Ein großes Werraschiff transportiert 3000 Rationen Hafer und 800 Rationen Heu, ein großes Fuldaschiff mit angekoppeltem Beiboot kann dagegen nur 1000 Rationen Hafer und 800 Rationen Heu laden. Trotz des Personalmangels sollen weitere 20 Schiffe gebaut werden. Das Holz dafür soll nach Wernshausen und Meiningen gebracht und nach Wanfried geflößt werden. Dort sammeln sich die rund 80 Schiffsbauer von Werra und Fulda, um in der Zeit vom 12. Januar bis 15. oder 20. März 20 Schiffe von je 87 Fuß Länge, 7 Fuß Breite und 4—5 Fuß Tiefe anzufertigen. Für die Bohlen soll dabei Rottanne, für den Rest Eiche verwendet werden. Die Tragkraft soll bei gutem Wasserstand für 1000 Rationen Heu zu je 18 Pfund und 300 Sack Hafer oder Mehl ausreichen. Die Reisegeschwindigkeit von Wanfried bis Hannoverschmünden ist im Winter mit zwei, im Sommer mit anderthalb Tagen anzusetzen; bergauf wird die doppelte Zeit gerechnet. Sollten die einheimischen Schiffbauer nicht ausreichen, können am Main, Oberrhein und im Elsaß zusätzliche Schiffbauer angeworben werden.

Analoge Berichte beschäftigen sich mit dem Fuldalauf, seinen Schleusen und Furten¹⁸, den Verbindungswegen zwischen Kassel und Eschwege, der Absicherung des Kasseler Lagers und dem Aufbau zweier Verteidigungslinien von Eschwege über Sontra nach Rotenburg und Hersfeld und von Morschen nach Walburg¹⁹. Auch die Aufhebung der Belagerung von Kas-

17 AN K 1362/49 u. K 1362/35 Mémoire sur la construction des bateaux sur la Werra, 31. 12. 1760

18 AN K 1362/38 Mémoire sur la Fulde de Melsungen à Cassell, Melsungen 19. 12. 1760

19 AN K 1362/47; K 1362/48; K 1362/12.

sel durch die Alliierten am 28./29. März 1761 wird in einem ausführlichen Bericht geschildert²⁰, der damit ein interessantes Gegenstück zu der 1762 veröffentlichten Darstellung des Grafen von Schaumburg-Lippe bietet²¹. Alle diese Berichte sind von überwiegend militärhistorischem Interesse, enthalten aber auch manches bemerkenswerte Detail für den Lokalhistoriker, wie die oben gegebenen Auszüge, die auf diese etwas entlegene Quelle hinweisen sollten, zeigen.

20 AN K 1362/12 Levée du siège de Cassel, 29. 3. 1761

21 Mémoire abrégé de ce qui s'est passé au siège de Cassel en 1761 . . . par L[e] C[omte] R[égnant] D[e] S[chaumbourg] L[ippe], 1762; vgl. a. H. Brunner, Kassel im Siebenjährigen Kriege, Kassel 1884.